

Zeitschrift: Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie suisse des sciences médicales = Bollettino dell' Accademia svizzera delle scienze mediche

Herausgeber: Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Band: 8 (1952)

Heft: 4

Rubrik: Stiftung für biologisch-medizinische Stipendien : 3. Dreijahresbericht und Mitteilungen über das weitere Schicksal der ersten 60 Stipendiaten : 1949 - 1951

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stiftung für biologisch-medizinische Stipendien

3. Dreijahresbericht und Mitteilungen über das weitere Schicksal der ersten 60 Stipendiaten 1949–1951

Im 2. Dreijahresbericht konnte mein Vorgänger im Amt, Prof. A. von Muralt, mitteilen, daß bis zum Jahre 1948/49 total 58 Stipendien an 43 Mediziner und 15 Naturwissenschaftler erteilt worden sind. Da mehrere dieser Stipendiaten 2 und teilweise sogar 3 Jahre ihr Stipendium erhielten, ergab sich, daß für die damaligen Stipendiaten total 83 Stipendien zugesprochen wurden. Wir knüpfen zunächst rein statistisch an die frühere Zusammenstellung an:

	Anzahl Stipendien	Davon an		Anzahl Verlängerungen
		Mediziner	Natur- wissenschaftler	
1948/49	58	43	15	—
1949	7	7	—	4
1950	8½ ¹	7	2	2½
1951	9	8	1	1¾
Total bis 1951	82½	65	18	8¼

¹ Ein Stipendiat hat von der biologisch-medizinischen Stiftung nur ein halbes Stipendium erhalten und wurde sodann von der Stiftung für Stipendien auf dem Gebiete der Chemie übernommen.

Rechnen wir nun zusammen, wie viele Gesamtstipendien inkl. Verlängerungen an unsere bisherigen Stipendiaten ausbezahlt wurden, so ergibt sich, daß total 83 Stipendiaten 114¾ Stipendien erhalten haben.

Die finanziellen Verhältnisse der Stiftung haben sich wie folgt entwickelt:

Die 10 an der Gründung der Stiftung beteiligten Firmen und Gesellschaften haben seinerzeit einen Gründungsbeitrag (Stammfonds) von insgesamt Fr. 125 000.— und daneben einen Betriebsfonds von Fr. 19 000.— gestiftet.

9 Donatoren (die Gründer ohne die Schweizerische chemische Gesellschaft) haben außerdem in den Jahren 1942–1947 zusammen pro Jahr je Fr. 85 000.— und von 1948–1951 je Fr. 80 000.— an jährlichen Beiträgen einbezahlt. Das ergibt bisher einbezahlte jährliche Beiträge der

Donatoren in der Höhe von total Fr. 830 000.— (seit 1944 endigt das Rechnungsjahr jeweils per 30. Juni).

Diesen jährlichen Beiträgen der Donatoren stehen folgende Auszahlungen der Stiftung an Stipendiaten gegenüber:

	Fr.
1942	3 000.—
1943	28 543.—
1. Januar bis 30. Juni 1944	24 913.05
1. Juli 1944 bis 30. Juni 1945	59 323.20
1. Juli 1945 bis 30. Juni 1946	116 225.13
1. Juli 1946 bis 30. Juni 1947	175 382.80
1. Juli 1947 bis 30. Juni 1948	90 406.50
1. Juli 1948 bis 30. Juni 1949	44 495.—
1. Juli 1949 bis 30. Juni 1950	66 430.—
1. Juli 1950 bis 30. Juni 1951	86 200.—
	694 918.68

Wenn am Ende des 2. Dreijahresberichtes festgestellt wurde, der Hauptansturm für Auslandsreisen sei vorüber, so müssen wir heute konstatieren, daß dem nicht so ist. Von den 25 Kandidaten der 3. Dreijahresperiode haben 24 ihre Stipendienzeit zum größten Teil im Ausland verbracht (davon 12 in Amerika, 6 in England, 4 in Frankreich, 1 in Deutschland, 1 in Dänemark) und nur 1 in der Schweiz.

In der letzten Stiftungsratssitzung ist nun die Anregung gemacht worden, es möchte Kontakt mit allen bisherigen Stipendiaten aufgenommen werden, um zu erfahren, wie sie sich nach Abschluß ihres Stipendiums weiter entwickelt haben und ob die gesetzten Erwartungen der Förderung des akademischen Nachwuchses nun tatsächlich in Erfüllung gegangen seien. Ich habe im Laufe dieses Sommers an sämtliche Stipendiaten und an alle Paten je ein Rundschreiben versandt. Die Stipendiaten wurden gebeten, kurz zu berichten, in welcher Weise sich ihre akademische Laufbahn und berufliche Entwicklung seit dem Abschluß des Stipendiums gestaltet hat und welchen Posten sie zur Zeit bekleiden. Ich habe die Stipendiaten auch gebeten, uns Anregungen und Mitteilungen über Erfahrungen zu machen, die, ausgewertet, neuen Stipendiaten dienstbar gemacht werden könnten.

Im Zirkular an die Paten habe ich ebenfalls die Frage nach der Weiterentwicklung der Stipendiaten nach Abschluß der Stipendienzeit gestellt und die Paten gebeten, sich darüber zu äußern, ob sie auch nachträglich mit der getroffenen Wahl einverstanden seien und ob sie den Eindruck hätten, der Stipendiat hätte am richtigen Platz seine Ausbildungszeit verbracht. Vor allem bat ich die Paten, zu melden, ob die Stipendiaten sich der akademischen Laufbahn widmen und ob sie bereits einen akademischen Grad erreicht haben oder in nächster Zeit vor der Habilitation

stunden. Ohne allzu große Mühe ist es mir gelungen, fast von allen Paten Auskunft zu erhalten, so daß es mir an Hand von über 200 Berichten möglich wurde, eine gründliche Analyse der bisherigen Tätigkeit der Stiftung durchzuführen. Das Ergebnis kann ich wie folgt darstellen:

1. 3 unserer Stipendiaten wurden zu ordentlichen Professoren ernannt (allgemeine Botanik, Physiologie und Hygiene und Arbeitsphysiologie).

2. 4 unserer Stipendiaten wurden zu außerordentlichen Professoren ernannt (Chirurgie, Pathologie, Pharmazie und Zoologie).

3. 14 Herren haben in ihrem Fach die *Venia docendi* erhalten (je 1 für Geschichte der Medizin; Dermatologie; Pharmakognosie; Neuro-Pathologie der Haustiere; Hämatologie; Chirurgie; 2 für Physiologie; 3 für Zoologie; 3 für innere Medizin).

4. Zu selbständigen Chefarztstellen gelangten 2 Herren (Kant. Heil- und Pflegeanstalt Waldhaus, Chur; Service des recherches du centre anticancéreux romand).

5. 11 Herren bekleiden Oberarzt- und Assistentenstellen an Universitätsinstituten, zum Teil mit Aussicht auf Habilitation (Sekundärarzt der Universitätskinderklinik, Basel; Oberarzt der 2. medizinischen Abteilung, Bern; neurologischer Oberarzt der medizinischen Klinik, Basel; Kommission für Atomforschung, Bern; Oberarzt der medizinischen Poliklinik, Bern; Prosektor am pathologischen Institut, Lausanne; Oberarzt am pharmakologischen Institut, Zürich; Leiter der Elektroencephalographiestation, Zürich; Assistent am pflanzenphysiologischen Institut der ETH, Zürich; Assistent am physiologischen Institut, Bern; Leiter der neuro-chirurgischen Poliklinik, Zürich).

6. Vorwiegend als wissenschaftliche Assistenten betätigen sich 6 Herren (Chef des Eiweißlabors der medizinischen Universitätsklinik, Basel; Assistenzarzt der medizinischen Universitätsklinik, Basel; Veterinär-Bakteriologe am bakteriologischen Institut, St. Gallen; Assistent der medizinischen Universitätsklinik, Basel; Assistenzarzt der Ohrenklinik, Basel; Assistenzarzt der 2. medizinischen Klinik, Basel).

7. Stellungen in der Industrie haben 4 Herren angenommen (in Firma Dr. A. Wander A.G., Bern; in Firma Nestlé A.G., Vevey; in Firma Hamol A.G., Zürich; in Firma Ciba Aktiengesellschaft, Basel).

8. Im Ausland in geachteter Stellung befinden sich 3 Herren (Assistent professor [research assistant Harvard Medical School], Montreal; Research assistant Cornell University, Medical college, New York; lecturer first grade, Oxford).

9. Als Spezialärzte niedergelassen, zum Teil noch in enger Verbindung mit Universitäts-Instituten, arbeiten 8 unserer Herren (je 1: Pädiatrie, Leiter der Säuglingsklinik, Genf; Orthopädie, Basel; Otologie,

Zürich; Chirurgie, Genf; je 2: Ophthalmologie, Méd. adj. Clinique ophtalmologique, Genève; Chef de Laboratoire, Clinique ophtalmologique, Genève; innere Medizin, Bern; innere Medizin, Chef de Clinique médicale, Genève).

10. 5 Stipendiaten haben die in sie gehegten Hoffnungen nicht erfüllt und müssen vom Standpunkt der Stiftung aus als Versager gewertet werden. 2 Stipendiaten sind gestorben.

Ich glaube, daß wir mit dem Ergebnis unserer Enquête zufrieden sein dürfen. Alle Stiftungen haben mit Versagern zu rechnen; ich komme in unserem Falle auf einen Prozentsatz von ca. 8,3%. Wenn wir auf der anderen Seite die positiven Ergebnisse betrachten, so dürfen wir mit Recht feststellen, daß unsere Stiftung in den ersten 9 Jahren ihre Aufgabe, den akademischen Nachwuchs in der Schweiz zu fördern, in vollem Umfange erfüllt hat.

Bis zum Stichtage wurden im ganzen 120 Gesuche behandelt und an 83 Kandidaten Stipendien erteilt. Dies entspricht einem Prozentsatz von 69,1%, es wurden also gut zwei Drittel der eingegangenen Gesuche bewilligt. Es wäre natürlich reizvoll, zu erfahren, ob unter den abgewiesenen Kandidaten sich Leute befinden, die inzwischen ebenfalls ihre akademische Karriere gemacht haben. Ein Fall ist mir aus dem Gedächtnis persönlich bekannt, wo der Betreffende inzwischen Ordinarius geworden ist. Es scheint also auch hier eine ausgleichende Gerechtigkeit zu geben.

Unter den Anregungen, welche von einzelnen Stipendiaten gemacht wurden, finden sich zum Teil sich widersprechende Ansichten und Wünsche. Sie beziehen sich auf die Frage der Höhe der Stipendien und beschäftigen sich mit dem günstigsten Zeitpunkt für die Erteilung eines Stipendiums im Verlauf der akademischen Entwicklung. Die meisten dieser Fragen haben den Vorstand schon von Anfang an beschäftigt und sind mehrfach diskutiert worden; sie haben auch zu verschiedenen Änderungen des Reglementes seit der ersten Fassung Anlaß gegeben. Am schwierigsten ist vielleicht die Frage zu beantworten, inwieweit von seiten der Stiftung aus etwas für die Kandidaten getan werden kann, wenn sie nach Ablauf ihrer Stipendien keine befriedigende Anstellung finden können. Wie ich sehe, gibt es vor allem zwei Gebiete, in denen unser Nachwuchs mit etwelchen Schwierigkeiten zu rechnen hat. Es ist das das Fach der experimentellen Zoologie und Biologie, und es sind das die Veterinär-Mediziner. Ich stehe auf dem Standpunkt allerdings, daß es in erster Linie Sache der Paten ist, dafür besorgt zu sein, daß die von ihnen ausgewählten tüchtigen Leute nach Abschluß des Stipendiums

weiter kommen. Für den Stiftungsrat sind die Fälle, wo in diesem Punkt Schwierigkeiten entstehen, immer sehr enttäuschend, denn es tauchen dann selbstverständlich auch Zweifel auf, ob der Kandidat wirklich richtig ausgewählt worden ist. Gerade aus diesem Punkt erhellt ja die besondere Verantwortung, welche die Paten sowohl der Stiftung als den Kandidaten gegenüber eingehen. Je und je hat es sich der Vorstand aber angelegen sein lassen, soweit es möglich war, helfend und beratend einzugreifen.

Für die in Amerika sich aufhaltenden Stipendiaten empfiehlt einer unserer Herren, welcher nach Abschluß des Stipendiums in Amerika geblieben ist, es sollten sich alle in Amerika anwesenden Stipendiaten irgendwie zusammenfinden und eine Vereinigung gründen, vor allem auch im Hinblick darauf, daß eine gegenseitige Hilfe bei den fast immer mehr oder weniger ausgesprochenen Anfangsschwierigkeiten geleistet werden könnte und daß der eine oder andere auf diesem Wege auch auf Möglichkeiten aufmerksam gemacht werden könnte, ein amerikanisches Stipendium zu bekommen, um unter Umständen auf diese Weise seinen Forschungsaufenthalt in Amerika zu verlängern. Eine weitere Anregung, welche darauf hinausläuft, daß in einem Falle ein kurzfristiger, im anderen ein langfristiger Aufenthalt indiziert wäre, hat eigentlich bereits ihre Lösung so gefunden, daß von unserer Stiftung aus nur die langfristigen und mindestens einjährigen Stipendien erteilt werden, währenddem die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften die Möglichkeit besitzt, an bereits gut ausgewiesene Forscher Subventionen für kurzfristige Auslandsaufenthalte zu erteilen. Ein anderer Stipendiat würde mindestens Tätigkeitsberichte jeden 3. Monat verlangen, während bisher die Stiftung mit Halbjahresberichten zufrieden war. Derselbe Stipendiat glaubt auch, es sollte die Zahl der Stipendien eher noch stärker eingeschränkt werden, damit den einzelnen Stipendiaten größere Mittel zur Verfügung gestellt werden könnten.

Es wäre nun noch angezeigt gewesen, in diesem Bericht genauer auf jene Fälle einzugehen, die vom Standpunkt der Stiftung aus als Versager bezeichnet werden müssen. Ich möchte dies hier jedoch nicht tun, denn erstens einmal bedeutet der Verzicht auf die akademische Laufbahn ja keinesfalls, daß der Betreffende nicht sonst in seinem Gebiet und im Leben ein tüchtiger und erstrangiger Mensch sein kann, ferner sind ja Möglichkeiten der falschen Beurteilung durch die Paten durchaus gegeben; ein junger Kandidat kann zu Beginn der Laufbahn äußerst geeignet erscheinen und erst im Laufe einiger Jahre zeigt es sich dann, ob wirklich die Eigenschaften für selbständige Forschertätigkeit und für das Einschlagen einer akademischen Laufbahn vorhanden sind. Es hat

mich außerordentlich gefreut, daß in zwei Fällen die nicht richtig getroffene Wahl von den Paten selber zugegeben worden ist. Selbstverständlich kann sich auch der Vorstand täuschen, er hat aber trotz aller Bemühungen, den persönlichen Kontakt mit den Kandidaten aufzunehmen, weniger Gelegenheit durch eigene Beobachtung und eigene Feststellungen die Qualitäten eines jungen Mannes richtig einzuschätzen.

Zum Schluß möchte ich noch eine Anregung weiterleiten, die zu entscheiden dem Stiftungsrat obliegt. Im nächsten Jahre können wir das 10jährige Jubiläum feiern, und es wäre vielleicht angezeigt, zu diesem Zeitpunkt einmal alle bisherigen Stipendiaten zu einer Tagung einzuladen, an welcher einige Kurzvorträge gehalten würden und an welcher die Möglichkeit zu gegenseitigem Sichkennenlernen gegeben wäre.

Die Durchführung dieser Umfrage war für mich außerordentlich lehrreich, und ihr Ergebnis erlaubt uns, festzustellen, daß es unserer Stiftung gelungen ist, einen wichtigen Platz in der Aufgabe der Förderung des akademischen Nachwuchses einzunehmen. Wie Sie gesehen haben, darf das Schlußergebnis als sehr befriedigend bezeichnet werden und die wenigen Mißerfolge sind ebenfalls besonders lehrreich. -- Auch an dieser Stelle möchte ich den Donatoren für ihre Großzügigkeit, uns die Mittel zur Verfügung zu stellen, herzlich danken. Ich möchte aber vor allem auch allen Paten und allen meinen Mitarbeitern im Vorstand für ihre Hingabe bei der Erfüllung unserer oft recht heiklen Aufgabe meinen herzlichsten Dank aussprechen. Großer Dank gebührt aber auch jenen Instituts- und Klinikleitern im In- und Ausland, welche unsere Stipendiaten in ihre Arbeitsgemeinschaften aufgenommen und im wesentlichen ihre wissenschaftliche Entwicklung gefördert haben.

Stiftung für biologisch-medizinische Stipendien

Der Präsident:

A. Werthemann